

Zeitschrift: Scholion : Bulletin

Herausgeber: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin

Band: 10 (2016)

Rubrik: Bucherwerbungen, Schenkungen und Buchgeschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VITRUV IN DER VERWALTUNG –

EINE BUCHGESCHICHTLICHE NOTIZ

Unter den Vitruviana, die einen Sammelschwerpunkt unseres Hauses bilden, befindet sich auch die von August von Rode vorgenommene Übersetzung der *De architectura libri decem* ins Deutsche. Gedruckt erschien sie als *Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst, aus der römischen Urschrift übersetzt* 1796 in Leipzig bei Georg Joachim Göschen, aufgeteilt in zwei Bände mit je eigenem Titelblatt (Abb. 1). Unsere Bibliothek besitzt beide Teile, die einzeln angekauft wurden und unterschiedlicher Herkunft sind.

Rodes Übertragung ist die zweite Ausgabe des antiken Textes in deutscher Sprache nach derjenigen von Walter Hermann Ryff, welche erstmals 1548 in Nürnberg herausgekommen ist und 1614 in vierter Auflage zum letzten Mal erschien. Obwohl als integrale Edition lange Zeit unverzichtbar, wurde später Kritik über angebliche textliche Unzulänglichkeiten des anspruchsvollen wissenschaftlichen Werks laut. Entsprechend gross dürfte daher um 1800 die Nachfrage nach einer Übersetzung in zeitgemässer, moderner Sprache gewesen sein. Die einfachere, leichtere Lesbarkeit zählte sicherlich zu den Gründen, warum (auch) damalige Bauverwaltungen die neue Ausgabe von 1796 relativ zeitnah erwarben. Unser zweiter Band (Signatur: Ao4b, app. 852, 2) spiegelt dieses Interesse durch eine sehr aufschlussreiche Besitzergeschichte. Die Vorderseite des Einbands weist eine Inventarmarke der "Bibliothek der Königl. Regierung zu Magdeburg." mit handschriftlich ergänzter Signatur auf. Diese gedruckte Marke wurde später überstempelt durch "Landeshochbauamt 1 Magdeburg" (Abb. 2). Auf dem Vorsatz wiederum ist handschriftlich "iv. Baukunst. 5.

Kunstgesch[ichte]. Nr. 2b." vermerkt, was dem Eintrag in die Inventarmarke des Buchdeckels entspricht. Der Schmutztitel weist dagegen den Stempel "HOCHBAUVERWALTUNG" mit einer weiteren Inventarnummer auf, beides erneut überstempelt mit "Landeshochbauamt 1 Magdeburg". Das Titelblatt präsentiert weitere Stempel (Abb. 1). Von oben nach unten sind dies:

"Landeshochbauamt 1 Magdeburg" mit Inventarnummerstempel, sodann "MAGDEBURG[ISCHE]. REGIERUNGS BIBLIOTHEK" mit zwei handschriftlichen Signaturangaben und schliesslich "Koenigr:[eich] Westphalen. GEN:[ERAL] ADMINIST:[RATION] D:[ER] BRUECKEN U.[ND] CHAUSSEEN".

Es drängt sich sogleich die Frage auf, ob ehemals Verbindungen zwischen dem weit im Westen gelegenen ehemaligen Königreich Westfalen und der Bischofsstadt Magdeburg im Osten existierten. In der Tat, es gab sie, wenn auch nur für knapp ein Jahrzehnt. Nachdem das seit 1680 zu Brandenburg-Preussen gehörende Herzogtum Magdeburg vor den napoleonischen Truppen kapituliert hatte, wurde es 1807 bis 1813 als "Departement der Elbe" in das Königreich Westfalen integriert, welches – mit Jérôme Bonaparte an der Spitze – insgesamt nur wenige Jahre Bestand hatte. Die strategisch wichtige, 1809 neu gegründete Generaladministration der Brücken und Chausseen hatte zwar ihren Hauptsitz in Kassel, doch wurden laut Reglement über ihre Errichtung einige Ingenieure und Inspektoren in Magdeburg untergebracht. Die Stadt hatte zu den stärksten Festungen Preussens gehört und lag an der damals bedeutenden Verkehrsader Elbe. Laut Reglement war ein Oberingenieur

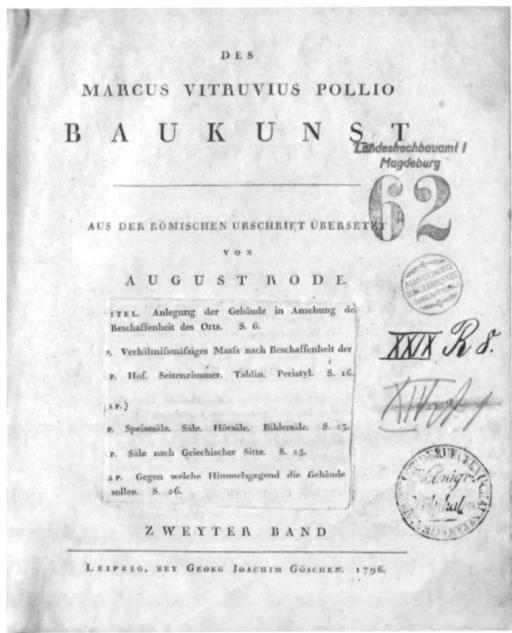


Abb. 1: Des Marcus Vitruvius Pollio
Baukunst, aus der römischen Urschrift
übersetzt von August Rode, II, Leipzig 1796,
Titelvignette herausgeschnitten

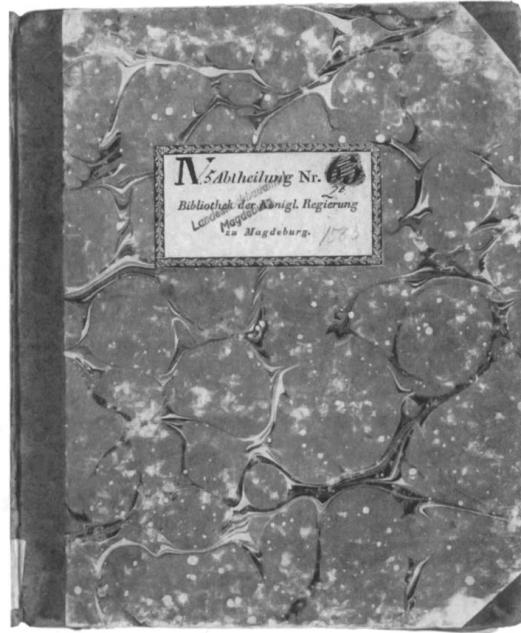


Abb. 2: Des Marcus Vitruvius Pollio
Baukunst, cf. Abb. 1, Einband

dort "zum Baue, zur Wiederherstellung und Unterhaltung der Brücken, Handelshäfen, Schifffahrts-Schleusen, Dämme und anderer Werke an den Ufern der Elbe" angestellt (cf. den Text des Reglements im Gesetz-Bulletin des Königreichs Westphalen, 3. Teil, Kassel: Königliche Druckerei, 1809, S. 197, Art. 6 und 7).

Es ist gewiss kein Zufall, dass sich ausge rechnet in unserem Exemplar die Kapitel über die Wasserbauwerke befinden. Sowohl das achte als auch das zehnte Buch handelt von solchen. Höchstwahrscheinlich ging unser Vitruv-Band nach dem Zusammenbruch des Königreichs mit dem Bücherbesitz der Beamten der Generaladministration an den nach folgenden Verwaltungsapparat über – an die

Regierungsbibliothek der neu gegründeten königlich-preussischen Provinz Sachsen, deren Hauptstadt Magdeburg wurde. In jener Zeit muss die Inventarmarke auf den Einband geklebt worden sein. Aus der Regierungsbibliothek wurde es der Hochbauverwaltung überwiesen, die später zum Landeshochbauamt I Magdeburg mutierte. Ein solches Landeshochbauamt existierte in Magdeburg nur zwischen 1947 und 1952 sowie seit 1990. Allerdings verweist die Typographie des Stempels, der die früheren Besitzvermerke auf Einband und Vorsatz ungültig machte, auf die Zeit der Jahrhundertmitte.

Martin Pozsgai
martin.pozsgai@bibliothek-oechslin.ch